

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme des Sonntags und Feiertags.

Insertats kosten die Spalten: 20 Pf. oder deren Raum 20 Pf.

Reklamen pro Zeile 50 Pf.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Komb.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 80.

Postfach-Nr. 1089.

Frankfurt a. Main Nr. 1089.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Komb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 42.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 19. Februar 1918

28. Jahrgang.

Um Cholm.

Am gleichen Tage, als in Wien und Budapest Freuden schälle gelöst und die öffentlichen Gebäude mit bunten Flaggen und Wimpeln geschmückt wurden — zur Feier des ersten Friedensschlusses, den wir nach schwerer Kriegezeit endlich unter Dach und Fach gebracht hatten, an demselben Tage hüllte das Völkertum in Warschau und Berlin, in Krakau und Lemberg sich in Trauer. Der Völkertum des österreichischen Abgeordnetenhauses legte der Regierung schärfste Forderungen, die Stimmgeber des Herrenhauses schlossen sich unversöhnlich an, und das erste Ministerium des werdenden Königreiches legte seine Ämter in die Hände des Regentens. Alles das, was die Mittelmächte den Ukrainern das Cholmer Land zugesprochen hatten, das die Polen als einen früheren Bestandteil des Generalgouvernements Warschau für ihr eigenes Staatswesen in Anspruch nehmen. Sie fühlen sich gekränkt. Ihre Blätter erscheinen mit Trauertönen, die Studenten und Gymnasialisten veranstalten Straßendemonstrationen und zum Zeichen des allgemeinen National Schmerzes soll ein Generalstreik in's Werk gesetzt werden, für einen Tag nur, aber ohne Rücksicht auf die Folgen, die sich daraus ableiten könnten. Kurz, wir sehen, die Wege des neu geschaffenen Königreiches und die untrüglichen gehen auseinander. Es ist nicht mit der erträumten Gemeinsamkeit der Interessen, von der die Polenpolitik der Mittelmächte seit zwei Jahren leiten ließ. Wieder einmal fällt ein solches Kartenhaus tragend zusammen, und wir werden Augen und Ohren gehörig aufpassen müssen, damit nicht ein zum Schluß die Leidtragenden sind.

Die Polen sind sich treu geblieben in dieser ganzen Zeit, das kann man nicht anders sagen. Sie haben sich ohne Widerstreben durch die Heereskassen der Mittelmächte vom Barenjoch befreien lassen, ohne dafür anders als mit knapp gemessenen Dankschreien zu danken. Als gute Menschenkenner, die sie sind, wußten sie von vornherein, daß wir ihnen mit der landesüblichen Sentimentalität begegnen würden, und daß sie immer nur darauf bedacht zu sein brauchten, um eine ihrer Forderungen nach der anderen bewilligt zu erhalten. So ist es denn auch in der Tat gekommen. Für ihren Teil wußten sie sich jeder Bindung im Sinne einer staatlichen Anlehnung an die Mittelmächte beharrlich zu entziehen; sie ließen es zu keiner Armeebildung kommen und steuerten mit unerkennbarer Deutlichkeit auf eine internationale Regelung aller ihnen am Herzen liegenden Fragen zu, während der Verbund selbstverständlich den Osten ohne erfreuliche Mitwirkung der Entente zur Ruhe bringen wollte. Als aber plötzlich die Möglichkeit auftauchte, mit der Ukraine einen solchen Friedensschluß zu erzielen, da mußten sich die Polen teilen. Kammen wir ihren Ansprüchen entgegen, so war die Scheinfreundschaft mit den Polen zu Ende. Graf Czernin und Herr v. Rühlmann zögerten keinen Augenblick. Sie verloren auf der einen Seite nur Werte und Hoffnungen, die auf Sand gebaut waren, und konnten auf der anderen Seite einen Vertrag dafür eintauschen, der reale, bald greifbare Vorteile bot und darüber hinaus viel leicht den Grund legte für eine dauerhafte, gegenseitige Neugestaltung der osteuropäischen Staatenbeziehungen. So ist die Auslösung früher erfolgt, als man erwarten konnte. Die Polen hätten ihr einträgliches Doppelspiel wahrlich nicht noch gern eine ganze Weile fortgesetzt — zu unserem Schaden. Jetzt mußten sie Harde bekennen, und wir

können unserem Schicksal dafür danken, daß es uns die Ukrainer zur rechten Zeit in den Weg geführt hat.

Und unsere polnischen Polen? Von ihnen wird in den nächsten Tagen und Wochen wieder viel die Rede sein. Die Aufhebung des Enteignungsgegesetzes beschäftigt gerade den Landtag, und unsere Regierung erklärt ein- über das andere Mal, daß sie es für richtig halte, einen neuen Verordnungsversuch in den Ostmarken zu machen. Als Antwort darauf mußte sie in der Freitagssitzung des Staatskabinetts eine Polende entgegennehmen, die an Festigkeit nichts zu wünschen übrig ließ; die Zuteilung des Cholmer Landes an die Ukraine laufe geradezu auf eine vierte Teilung Polens hinaus. Was man den polnischen Polen auf dem Gebiete der Schule und der Verwaltung biete, sei überhaupt nicht der Rede wert, und selbstverständlich könne man seinem Volke die alten Träume unter gar keinen Umständen nehmen.

Also Polen vom Fels zum Meer, mit Schlessen, Polen und Westpreußen bis hinauf nach Danzig! So wird auch bei uns für Klärung gesorgt.

Dr. Sy.

Der Protest des Regentensrates.

Die polnischen Blätter veröffentlichten einen Aufruf des Regentensrates an die polnische Nation. Dieser Aufruf hebt hervor, daß die Zentralmächte die Selbständigkeit Polens garantiert und dem polnischen Staat Freiheit, Hilfe, Mitarbeit versprochen haben. Dessenungeachtet haben sie die Vertretung Polens zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht zugelassen und den Frieden mit der Ukraine mit einer polnischen Provision verkauft, deren Majorität polnisch und katholisch und die nach ihrem Willen gar nicht gefragt worden ist. Die Zweifelsfrage haben dadurch ihre eigentliche Bedeutung ein. Vor Gott und vor der Welt, vor dem Menschen und vor dem Tribunal der Geschichte, vor dem deutschen Volk und vor den Völkern Österreich-Ungarns hebt der Regentensrat seinen Protest gegen die neue Teilung Polens, spricht ihm seine Anerkennung ab und brandmarkt sie als einen Vergewaltigungsakt. Dem Willen der Nation Rechnung tragend verbleibt der Regentensrat im Amt, um das polnische Schul- und Gerichtswesen zu behüten und den Nachfolgern die Idee des nicht-verkleinerten Vaterlandes zu überliefern.

Finnland bittet um Hilfe.

gegen die maximalistische Vergewaltigung.

Die Bevollmächtigten der finnischen Regierung in Berlin haben Schritte getan, um die deutsche Regierung für die schwere Notlage, in der sich ihr Land gegenwärtig befindet, zu interessieren.

Wie dazu von maßgebender Stelle berichtet wird, haben die finnischen Bevollmächtigten die Zustände, die durch die bolschewistischen Gewalttaten in Finnland eingetreten sind, schriftlich eingehend geschildert und dieses Schriftstück der deutschen Regierung überreicht. Es darf angenommen werden, daß die Darstellung der traurigen Lage Finnlands ihren Eindruck auch an amtlichen Stellen nicht verfehlt. Diese Annahme liegt um so näher, als Deutschland nächst Schweden die erste Macht gewesen ist, die Finnlands Unabhängigkeit anerkannt und herzlich begrüßt hat. Deutschland hat ein politisches und wirtschaftliches Interesse an der Festigung der finnischen Selbstständigkeit und der finnischen Regierung und an der Wiederkehr geordneter Zustände in diesem an wichtigen

Naturprodukten reichen Lande, das besonders Holz und Erze liefern kann.

Sperrung der finnisch-schwedischen Grenze.

Laut einer in Stockholm eingetroffenen Meldung aus Haparanda wurde die schwedische Grenze von der finnischen Bürgergarde für alle russischen Untertanen gesperrt. Angeblich steht die Einberufung des finnischen Landtages nach Wasa bevor.

Der Finnengeneral Mannerheim erklärte in einer Unterredung mit den Vertretern eines kopenhagener Blattes, Finnland müsse vor allem Freiwillige haben, außerdem Offiziere, Gewehre und Geschütze. Er sagte lerner, nach dem Bürgerkrieg sei eine Verständigung mit den Anarchisten unmöglich, sie selbst haben alle Brücken zerbrochen, die geordnete Regierung verjagt, den Landtag zerstreut und die Mitglieder vertrieben. Sie haben Finnland in den Bürgerkrieg geführt, sie sind in der Minderheit. Diese Minderheit will aber über die Mehrheit mit einem Schreckensregiment herrschen. Hiernach ist keine Verständigung möglich. Es kann nur von einer Verdrängung die Rede sein. Diese besteht in der Todesstrafe, die von dem Gesetz festgesetzt ist.

Unterstützung für die Ukraine.

Wiener Blätter veröffentlichten über die Folgen der Ereignisse in Brest-Litowsk Mitteilungen von ausländischer Seite, die über die Durchführung des Friedensvertrages in der Ukraine (in Abereinstimmung mit der Berliner Aufklärung) besagen, daß auch eine militärische Unterstützung erforderlich sein dürfte. Es handelt sich natürlich um kein militärisches Bündnis, sondern um eine gemeinsame Organisation des Sicherheitsdienstes und Aufbringung des Getreides.

Schluß mit Petersburg.

Heimkehr der deutschen Kommissionen.

Berlin, 16. Februar.

Die deutsche Kommission, sowie die Kommissionen der verbündeten Staaten, haben Petersburg gestern verlassen und heute morgen auf dem Rückwege die deutsche Zink passiert.

Wie aus der Fassung dieser amtlichen Meldung hervorgeht, sind die Verhandlungen in Petersburg, die trotz des Zustandes „ohne Krieg und Frieden“ wirtschaftlich und andere Fragen zwischen Deutschland und Rußland regeln sollten, nunmehr endgültig abgebrochen worden. Es wird dadurch niemand überrascht werden, zumal sowohl in Berlin wie in Wien auf solche Lösung vorbereitet worden war. Nicht ohne Einfluß auf den schließlichen Bruch dürfte auch das Verhalten der Maximalisten gegen die Finen sein.

In Osel eingetroffene estnische Flüchtlinge melden nämlich, daß die Maximalisten in Livland und Estland zahlreiche deutsche und deutschfreundliche Esten verhaftet haben und daß bisher in Reval über 1000 Personen interniert worden sind. Die Baltischen baten die deutsche Regierung dringend um sofortige Hilfe, da sie sonst dem Untergang geweiht seien.

Dem Vorgehen der Bolschewiki in Reval ging die Verbreitung eines aussehenden Manifestes voraus, das durchbare Strafen für das Streben nach Selbstbestimmung ankündigte. Die Bewegung geht auf die Landkreise über, und für die deutsche Bevölkerung ist das Schlimmste zu befürchten.

Dunkle Pfade.

Roman von Richard Schickel.

Verboten.

29) Daß er gerade damit eine vernünftige Annahme beginne, konnte er wohl kaum ahnen. Und ich möchte wahrhaft wünschen, daß ich mich vorher weniger aufmerksam umgesehen hätte. Denn ich würde dann in der Auffindung der Schlüssel vielleicht nichts Verdächtigendes gesehen haben, und es wäre mir erspart geblieben, Ihnen als der Ankläger eines Ihnen nahestehenden Verwandten widerwärtig und verhaßt zu werden.

Seit dem Augenblick, da er begonnen hatte, ihr mit vernichtender Klarheit das Gefüge seiner in unerbittlicher Logik aneinander gereihten Verdachtsgründe darzulegen, war Editha, die ihn vorhin so oft und so leidenschaftlich unterbrochen, in regungslos Schweigen verfallen. Aber ihre schlanke Gestalt war mehr und mehr in sich zusammengefallen. Und während er sich bemüht hatte, Günter Wolfrabs verbrecherische Handlungsweise als das Ergebnis unglücklicher Zufälligkeiten zu entschuldigen, oder doch wenigstens menschlich zu erklären, war wiederholt ein Blick durch ihren Körper gegangen, wie wenn sie von grausamen physischen Schmerzen gequält würde. Mehr aber als die zwingende Beweislast der Tatsachen, die er da mit dem Scharfsinn eines erfahrenen Untersuchungsrichters aufstellte und in die rechte Beleuchtung rückte, hatte gerade dies menschenfreundliche Bemühen dazu beigetragen, sie zu überzeugen. Als Paul Franke geendet,

zweifelte sie nicht mehr, daß alles genau so ausgefallen war, wie er es geschildert, und ihr war, als läge sie aus dem grauenhaften Dunkel, in das sich ihr Blick verirrte, die lebenden Augen der verführerischen Bettelblinde mit jatanischem Glitzern leuchten.

Der Dämon, unter dessen Einfluß Günter zum Vortragschützen und Verräter geworden war, — warum hätte er ihn mit seinen süßen Sirenenklängen nicht endlich auch auf die Bahn des Verbrechens führen sollen! Was sie noch vierundzwanzig Stunden früher den Verführungen einer ganzen Welt nicht geglaubt haben würde, — jetzt, nach den Erkenntnissen des verflochtenen Abends, glaubte sie es dem ersten besten, der sich zu seinem Ankläger machte.

Und weil sie ihm glaubte, fühlte sie sich in tiefster Seele ergriffen von dem hochherzigen Mitleid, das diesem von ihr bisher kaum beachteten Angestellten ihres Vaters nunhin hatte die Lippen verschließen wollen und das so vernünftig in seinen Worten gegittert hatte, auch da, wo er gezwungen gewesen war, die schwersten Anschuldigungen auszusprechen.

Sie raffte sich, da er verstummte, aus ihrer gebrochenen Haltung auf und reichte ihm die Hand.

Wie können Sie glauben, daß Sie mir durch Ihre Mitteilungen widerwärtig und verhaßt geworden seien! Ich schäme mich vielmehr von Herzen jedes unfreundlichen Wortes, das ich Ihnen vorhin gesagt. Jetzt erst begreife ich ja, wie großmütig Ihre Beweggründe waren, als Sie sich mit dieser schrecklichen Enthüllung zuerst an mich gewendet. Ich danke Ihnen dafür, Herr Franke, und ich werde es Ihnen gewiß nie vergessen. Aber nun helfen Sie mir auch weiter. Verlassen Sie mich nicht in dieser

furchtbaren Ratlosigkeit! Sagt Sie mir um Gottes willen: was soll ich tun?

Der Proturist stand wieder mit gesenktem Kopfe da wie vorhin. Für einen Moment nur hatte er die kleine, eisige Hand in der seinigen gehalten. Demütig und ehrerbietig wie zuvor war seine Haltung, und einzig im Ausdruck seines Gesichtes spiegelte sich die schmerzliche Teilnahme, von der er augenscheinlich so ganz erfüllt war.

„Daß ich zu Ihrer Verfügung bin mit allem, was ich kann und vermag“, erwiderte er leise, „es bedarf wohl nicht erst der Versicherung. Aber ich vermag so leider so wenig. Und wie dürfte ich mir herausnehmen, Ihnen in solcher Angelegenheit einen Rat zu erteilen!“

„Doch, Sie dürfen es. Und niemand wäre eher dazu imstande, als Sie, der Sie alles wissen. Wen sollte ich mir auch sonst fragen, da ich mich doch keinem Menschen anvertrauen kann, ohne ihn — Sie wissen, wen ich meine — im Verderben preiszugeben.“

Wenn ich Sie recht verstehe, Fräulein Rühlmann, meinen Sie also nicht, daß Herr Wolfrab für seine Taten Rechenschaft gezogen werde?“

„Oh, um alles in der Welt, niemand darf etwas davon erfahren. Ich würde es nicht überleben, wenn man in bestrafte.“

„Ich habe es nicht anders erwartet. Dann aber heißt mir der Weg, den Sie einschlagen haben, niemals klar vorzeichnet.“

Fortsetzung folgt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. — Deutsche Torpedoboote greifen die starke Bewachung des englischen Kanals an. Zahlreiche Fahrzeuge werden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit, die sich in der Champagne zwischen Lahure und Ripont am Abend verschärfte. — Kleinere Unternehmungen unserer Infanterie in Flandern und östlich von St. Mihiel hatten Erfolg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Mehrere feindliche Schiffe vernichtet.

Amlich wird gemeldet: Bei starker Bewachung und Gegenwirkung versenkten unsere U-Boote im Armeekanal zwischen 19000 Gr.-Reg.-To. feindlichen Handelschiffenraum.

Unter den vernichteten Schiffen, von denen die meisten beladen waren, befanden sich zwei große Dampfer von 1000 Gr.-Reg.-To., deren einer ein Tankdampfer war.

In der Nacht vom 14./15. Februar griffen unsere Torpedoboote unter der Führung des Korvettenkapitän Deimede die starke Bewachung des Englischen Kanals zwischen Calais-Dover und Grimsby-Folkestone überwachend an. Ein großes Bewachungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboote erlitten dabei keine Verluste und Beschädigungen. Sie sind vollständig zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Was die Engländer melden.

In London wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, der die deutsche Mitteilung bekämpft. Nur sagt er hinzu, daß die feindlichen Streitkräfte schnell nach Norden zurückgekehrt seien, bevor die englischen Streitkräfte den Kampf mit ihnen aufnehmen konnten. — Wie gewöhnlich schimpft England über die Ruhestörer.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 16. Febr. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wurde als erster Angehöriger des Kaiserhauses Romanow von den Revolutionärgenossen geladen zur Verantwortung in seiner Eigenschaft als früherer Oberbefehlshaber des russischen Heeres.

Bern, 16. Febr. Die bei New York gelegene Insel Ellis ist von den Militärbehörden zur Internierung bestimmt worden.

Genf, 16. Febr. In geheimnisvollen, anscheinend aus amtlicher Quelle stammenden Andeutungen, bereitet die französische Presse das Publikum auf eine demnächst beginnende Offensive der Westmächte vor.

Rumäniens Schicksal.

Der Verbündete ohne Bundesgenossen.

Die Lage Rumäniens hat sich infolge der Ereignisse von Vrest-Ditowits außerordentlich eigenartig gestaltet. Mit der moralischen und materiellen Unterstützung der Verbündeten trat Rumänien in den Krieg ein, um gemeinsam mit der russischen Heeresmacht die Entscheidung auf der Ostfront herbeizuführen. Nun aber, da es nicht nur selbst geschlagen ist, sondern auch mit dem Auscheiden Rumlands aus dem Kriege sich seiner Rückenbedeckung beraubt sieht, ist es isoliert. Die natürliche Folge war zunächst, daß das kriegsbegeisterte Kabinett Bratianu zurücktrat. Gleichwohl konnte sich der König und mit ihm die neue

John Bratianu

Regierung nicht ohne weiteres entschließen, die praktischen Folgerungen aus der Lage zu ziehen; denn der Druck der Westmächte machte sich naturgemäß um so härter geltend, je mehr die Ohnmacht zu helfen offenbar wurde.

Man darf indessen wohl den Wiener, offenbar von diplomatischer Seite stammenden Meldungen glauben schenken, daß Rumänien in der nächsten Zeit die Erklärung abgegeben wird, es sei bereit, mit uns in Verhandlungen einzutreten. Damit rückt die Person des neuen Ministerpräsidenten General Averescu in den Vordergrund des Interesses. Der General ist in Deutschland kein Fremder. Er war hier eine Zeitlang Militärattaché und hat auch hier die Kriegsakademie besucht, wo er ein Schulkamerad Mackensens war. Ob es dem neuen Ministerpräsidenten gelingen wird, das rumänische Abenteuer zu liquidieren und seinem Lande den Frieden wiedergeben, um den es Bratianu betrogen hat, wird die nächste Zukunft lehren.



General Averescu

Friedensziele — Menschenziele.

Brins Mar von Baden über den Frieden.

In einer Unterredung mit dem Vertreter von „B. Z.“ erklärte Brins Mar von Baden, der Frieden mit der Ukraine sei von nicht zu unterschätzender Bedeutung, besonders gegenüber der Idee der Maximalisten, Zerstörung der Nationen. Das Ziel der Maximalisten ist nicht mehr und nicht weniger, als ganz Europa das Schicksal Finnlands zu bereiten. Brins Mar wies weiter auf die historische Aufgabe Deutschlands hin, ein Bollwerk gegen die zerstörenden Kräfte zu sein, die von Osten her drohten. Auch jetzt wieder drohe, nachdem das militärische Ausland niedergeworfen ist, eine Gefahr von Osten, weil das heutige kranke Ausland den Ehrgeiz hat, in allen gesunden oder gesundenden europäischen Staaten seine Krankheit hineinzutragen. Es sei an der Zeit, sich über die Abwehrmaßnahmen klar zu werden, die angesichts dieser Gefahr notwendig sind. Notwendig ist dazu die Geschlossenheit der inneren Front. Brins Mar findet die Verbitterung mancher Kreise aus der langen Dauer des Krieges erklärlich, hält sie für eine Gefahr, aber mahnt doch: Wir müssen aufhören, bei unseren inneren Auseinandersetzungen beim politischen Gegner immer nach unpatriotischen Motiven zu suchen; solche Anklagen dürfen nicht laut werden, sei es auch nur als Waffe im Redekampf. Das ist eine Verleumdung an der Front und der Gefinnung, die dort herrscht.

Brins Mar kam dann auf die Verhandlungsscheu der Gegner zu sprechen und führte aus: Diese Angst vor dem Verhandlungstisch liefert den untrüglichen Prüfstein für die Kriegsziele, die die feindlichen Regierungen anstreben. Wer Vertrauen hat, daß seine eigenen Ansprüche vor seinem Volke bestehen können, der kann das Risiko der Verhandlungen auf sich nehmen, denn er kann nach dem Scheitern von neuem vor sein Volk hintreten und es aufrufen, nun mit Waffengewalt für die Ziele zu kämpfen, die sich durch die Schuld des Gegners auf dem Wege der Verhandlungen nicht durchsetzen ließen. Nur wer fürchten muß, daß die Verhandlungen die Unfähigkeit der eigenen und die Sauberkeit der feindlichen Forderungen bloßlegen, der muß eine Konferenz scheuen, wie der Schuldige die Gerichtsverhandlung.

Zum Schluß meinte der Brins, es dürfe kein neuer Bürgerkrieg mehr geführt werden, ein allseitiges Bekenntnis zum Handelsfrieden sei notwendig. Die Welt dürfe nicht in Zweimächtegruppen zerrissen werden, die sich mit Rüstungen überbieten. Auch die farbigen Völker dürften nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden. Diese Ziele sind Menschenziele, sie werden sich unaufhaltsam in allen Ländern durchsetzen; wer zu ihnen steht, wird Sieger sein, wer sie verleugnet, wird unterliegen.

Januarkämpfe in Ostafrika.

Vordringen unserer Schutztruppe.

Die deutschen Kämpfer in Ostafrika haben im Januar ihren Einsatz in portugiesisches Gebiet entgegen fallenden englischen Meldungen kraftvoll fortgesetzt. Die Schutztruppe hat ihre Streitmacht in Portugiesisch-Ostafrika anscheinend geteilt. Der Hauptteil unter Lettow-Vorbeck ist nach den siegreichen Dezemberkämpfen bei Mangua und in den Bergen von Mlala und Oshulu in Stärke von 7 Kompanien in südwestlicher Richtung den Lugenda (Rudolfs) aufwärts gezogen und hat dort verschiedene kleinere portugiesische Posten auf-



gehoben. Dabei sind den Deutschen mehrere Munitionslager und 1000 Lebensmittellasten in die Hände gefallen. Am Oberlauf des Lugenda trafen der deutschen Schutztruppe stärkere, feindliche Kräfte entgegen, die anscheinend aus dem englischen Port Johnston und dem portugiesischen Port Carlos zusammengesetzt worden sind. Mit diesen feindlichen Kräften fanden in der Zeit vom 28. bis 29. Januar mehrere schwere Gefechte statt. Der deutsche Vorrückung scheint in dieser Richtung zunächst zum Stillstand gekommen zu sein und sich mehr in südwestlicher Richtung fortzusetzen. Marica ist in den letzten Berichten als noch von unseren Truppen besetzt gemeldet.

Die zweite Abteilung unserer Schutztruppe hat nach Überbreitung des Namuna anscheinend südliche und südwestliche Richtung genommen und das Gebiet zwischen der Küste und dem Lugenda in mehreren kleinen Trüppchen durchzogen. Nach einem erfolgreichen Treffen bei dem Militärposten Pareti (an der von Porto Amelia landeinwärts führenden Telegraphenlinie), wobei die ganze portugiesische Belagerung gefangen genommen wurde, haben diese Trüppchen den in einem Abstande von etwa 300 Kilometer südlich der deutsch-ostafrikanischen Südgrenze stehenden Lurio an mehreren Stellen erreicht und überritten. In dieser Gegend haben in der Zeit vom 24. bis 28. Januar gleichfalls mehrere Gefechte mit feindlichen Kräften stattgefunden, die in Porto Amelia gelandet waren. Als Kommandeure wurden der Samuni-Hügel, 15 englische Meilen westlich von Porto Amelia, und Antwabe genannt. Der an der Küste, südlich von Porto Amelia, gelegene Militärposten Makusi und der Militärposten Salana wurden von unseren Truppen besetzt, letzterer unter Gefangennahme der ganzen Belagerung. Ebenso wird der Militärposten Montepues als von unseren Truppen besetzt gemeldet. Auf den am gleichnamigen Fluß gelegenen, portugiesischen Militärposten Lurio wurde ein Angriff unternommen; mit welchem Erfolge, wird in der Meldung nicht gesagt. Die auf dem rechten Ufer des Lurio im Hinterlande der Hauptstadt Moçambique wohnenden Namarraes befinden sich im Aufstand gegen die Portugiesen. Die portugiesische Regierung begt die Befürchtung, daß die Aufständischen mit den über den Lurio vordringenden Deutschen in Verbindung treten werden.

Nach einer letzten Meldung des Gouverneurs von Quelimane sind einzelne deutsche Abteilungen in die Provinz Quelimane eingedrungen. Die Grenzen der Provinz Quelimane sind auf dem beigefügten Kartchen zu sehen.

Schlusdienst.

Kraft- und Korrespondenz-Meldungen.

Eine Audienz für das bayerische Königspaar.
München, 16. Febr. Zu Beginn der heutigen Sitzung Abgeordnetenkammer gedachte Präsident von Buda Goldenen Hochzeit des Königspaares mit einer Ansprache in der er der Liebe, Dankbarkeit und Treue des Bayern zum Königshause Ausdruck gab. Er bezeichnete den Kaiser als einen gütigen, gerechten und weisen Herrscher, allen Bundesfürsten ein Vorbild, in allem mustertrau Kaiser und Reich halte, die Königin als wahre Mutter, die in aufopfernder Weise sich in den Dienst werksamen Nächstenliebe gestellt habe.

Die Abstimmung über den Friedensvertrag.
Berlin, 16. Febr. Wie in parlamentarischen Angelegenheiten angenommen wird, werden bei der bevorstehenden Abstimmung des Reichstages über den Friedensvertrag der Ukraine alle Parteien mit Ausnahme der Polen der Unabhängigen Sozialdemokraten für den Frieden stimmen.

Ungeklärte Bezeugnisse.

Berlin, 16. Febr. Noch nicht eingedellte Bezeugnisse, die mit Ende Februar 1918 unklar sind. Die Gewerbetreibenden dürfen sie von da ab nicht annehmen.

Eine Provinz Deutsch-Öhmen.

Wien, 16. Febr. Nach dem Fremdenblatt nimmt Bewegung für die Schaffung einer Provinz Deutsch-Öhmen immer größeren Umfang an. 212 Städte mit 68 Bewohnern haben sich dafür ausgesprochen.

Ein Wiener Vermittlungsangebot.

Bern, 16. Febr. Nach einer Meldung des „Tages und Petersburg“ erklärt man in maximalistischen Kreisen die österreichische Regierung habe den Vorschlag ausgetrieben, auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zwischen Nord-Russland und der Ukraine zu vermitteln. Wien habe sich verpflichtet, die Wiener Rada zu bedingten territorialen Zugeständnissen an die Petersburger Regierung zu veranlassen. Der Rat der Volkskommission habe nach erregter Sitzung das Wiener Angebot abgelehnt.

Wetterwollen über Lloyd George.

Wien, 16. Febr. Der „Lloyd's“ zufolge hat die englische Unterhausmehrheit eine Kabinettsumänderung befürwortet. Politische Kreise rechnen auf Abänderung.

Der Nachkampf im Kanal.

Osag, 16. Febr. Nach privaten englischen Meldungen über den nächtlichen Seekampf im Kanal dauerte die Kanonendonner etwa 1/2 Stunden; er war in Dover sehr vernehmbar. Die dortige Markthalle wurde in aller Eile als Spital eingerichtet.

Weitere maximalistische Gewalttaten in Skandinavien.

Riga, 16. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in Dorpat 300 Deutsche und viele deutschfreundliche Esten verhaftet worden. Alle Lebensmittel wurden in Isoliert. Hunderte von Verhafteten sind in Riga nach Kronstadt übergeführt worden. Das Leben der Verhafteten und Nichtverhafteten, die schon lange entlassen sind, steht förmlich in allergrößter Gefahr, da die Maximalisten die Verhafteten als Geiseln gegen Deutschland verwenden wollen und unter den Nichtverhafteten ein Blutbad anzurichten drohen. Durch Wasseranschlag wurde der baltische Adel, Männer von 17 Jahren und Frauen von 20 Jahren für vogelfrei erklärt.

Russland trifft neue Kriegsvorbereitungen.

Petersburg (Indirekt), 16. Febr. Die Smolny-Regierung trifft nach den Berichten maximalistischer Blätter Vorbereitungen, die auf Wiederausnahme der Feindseligkeiten hindeuten. Lenin soll sich mit Kaledin verständigt haben. Kaledin hat in einem Aufruf alle früheren Generale angefordert, sich der Armee zur Verfügung zu stellen.

Auch Italien fürchtet eine Offensive.

Mailand, 16. Febr. In der italienischen Kammer erklärte der Abgeordnete General Marzaghi, der bevorstehende Bruchangriff der Mittelmächte werde gegen die italienische Front gerichtet sein.

Erzindianer von den Türken befehligt.

Konstantinopel, 16. Febr. Das Kriegsviertelquartier meldet: Der Widerstand, den armenische Banden in den Dörfern Pord, Berakli, Gereg und Polintabagh westlich von Erzindjan und in dieser Stadt sowie nördlich davon zu leisten versuchten, wurde leicht gebrochen und die Stadt Erzindjan, die Straße Erzindjan-Ardasfa, die nach Norden führt, wie die Gegend westlich von dieser Straße und die Küstenortschaft Görele von diesen Banden gesäubert.

Mobilmachung in Griechenland.

Athen, 16. Febr. Corriere della Sera meldet aus Athen, daß in ganz Griechenland die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden sei.

Die Azoren als amerikanischer „Stützpunkt“.

Berlin, 16. Febr. Der „Commercio de Porto“ meldet, daß die Vereinigten Staaten die portugiesische Regierung um die Erlaubnis ersucht haben, zur Errichtung eines Stützpunktes einige tausend Marines auf den Azoren zu landen. Die Vereinigten Staaten, die bereits Artillerie zur Befestigung der Azoren gelandet haben, stellen auch die nötigen Flugzeuge und U-Boote für die Azoren und Madeira zur Verfügung.

Der Riesenpump der Alliierten.

Rotterdam, 16. Febr. Der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten Mac Adoo hat eine weitere Summe in Höhe von 1 Million Dollar zu dem Kredit an Italien eingestellt, so daß die Gesamtanleihe an dieses rund 550 Millionen Dollar beträgt. Die Gesamthöhe der amerikanischen Anleihen an die Alliierten beträgt jetzt 4784000000 Dollar.

Wilson gegen die Versailler Beschlüsse.

Amsterdam, 16. Febr. Der New Yorker Korrespondent der „Daily News“ meldet, mit Bezug auf die Erklärungen von Versailles erfahre er, daß Amerika nicht mit der Politik des Krieges der Alliierten mitgehen wird.

Amerikas feindliche Ausländer.

Amsterdam, 16. Febr. Die sechstägige Frist für die Ausweisung der männlichen feindlichen Ausländer in den Vereinigten Staaten ist abgelaufen. Insgesamt wurden allein in der Stadt New York 89598 Personen registriert. Das Ergebnis der Eintragung in den anderen Städten liegt noch nicht vor.

O 22 Berliner Hotels dem Fremdenverkehr entzogen. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde gegen den geplanten Verkauf des Hotels Kaiserhof an das Reichswirtschaftsamt Einspruch erhoben und schließlich entzogen worden. Der Magistrat hat an dem Reichstag eine Eingabe gerichtet, dieser möge dem Verkauf nicht zustimmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der letzten Bundestagung wurden Gesetzentwürfe über die Zusammenlegung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen, zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Geburtenverhinderung angenommen.

• Der dem in diesen Tagen zusammentretenden Reichstag vorgelegte Reichshaushaltsplan für 1918 schließt in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 7 332 699 306 Mark gegen 4 491 786 060 Mark im Vorjahre ab.

Diese Steigerung ist in der Hauptsache auf das Anwachsen der für die Verzinsung der Reichsschuld erforderlichen Summe von 3561 612 248 Mark auf 5907 578 249 Mark zurückzuführen. Die Einnahmen aus den Kriegssteuern steigen von 1250 Millionen Mark auf 2875 Millionen Mark. Der außerordentliche Haushaltsplan zeigt mit 108 068 323 Mark Einnahmen und 428 068 323 Mark Ausgaben einen Fehlbetrag von 318 Millionen Mark, der durch Anleihe aufzubringen ist. Die Vorlagen über die notwendige Erhöhung der Kriegssteuern werden dem Reichstage alsbald zugehen.

• Die angeforderten Empfänger der Parteiführer beim Vizekanzler v. Pappe haben am 15. und 16. d. Mts. stattgefunden. Am 15. wurden die Führer der konservativen Fraktion empfangen. Die Besprechung dauerte etwa eine Stunde. Dann folgten die Sozialdemokraten unter Führung des Abg. Scheidemann. Die anderthalb Stunden mit dem Vizekanzler verhandelten. Am 16. wurden dann die übrigen Parteivorstände empfangen. Die Besprechungen erstreckten sich auf alle schwebenden Fragen der äußeren und inneren Politik, insbesondere auf den Friedensvertrag mit der Ukraine, die russische Frage usw. Sie waren, wie immer, streng vertraulich.

• In Berlin ist soeben der Deutsche Industrierrat gegründet worden. Die neue Körperschaft soll als Ausschuss zur Vertretung der Gesamtinteressen der deutschen Industrieunternehmen dienen und wurde von den zentralen Industrievertretungen, dem Bund der Industriellen und Zentralverband deutscher Industrieller sowie dem Verein zur Wahrnehmung der Interessen der chemischen Industrie gebildet. An der Gründungsversammlung nahmen auch Kriegsminister v. Stein, Handelsminister Seidow, Reichssekretär Graf Roeder, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg teil. Die Versammlung beschäftigt sich zunächst mit Fragen der Übergangswirtschaft, dann der Steuerpolitik, und sie wird in ihrem weiteren Verlaufe einen Präsenziationskörper für die Wahl von Vertretern der Industrie zum preussischen Herrenhause bilden. Dieser Körper soll durch einen „Preussischen Industrie-Ausschuss“ dargestellt werden.

Ostereich-Ungarn.

• Der Streik der österreichischen Polen nimmt immer größere Formen an. Der Führer der Wpoken, der ehemalige Eisenbahnminister Dr. Glombinski, hat in einem Briefe an den Kaiser auf die Würde eines Geheimen Rates und auf den Leopoldorden verzichtet. In einer Bernberger Versammlung wurden die polnischen Ordensinhaber aufgefordert, dem Beispiele Glombinskis zu folgen. Auch die Kandidatenerhebung der polnischen Abgeordneten wurde vorgeschlagen.

Holland.

• In Antwort einer Anfrage des Mittelstandes des zweiten Kammer Abganges über die Annullierung des russischen Anleihen teilte der Minister des Auswärtigen London mit, daß die niederländische Regierung den anderen neutralen Regierungen vorgeschlagen hat, in dieser Angelegenheit gemeinsam aufzutreten. Spanien habe sich grundsätzlich da zu bereit erklärt, von den skandinavischen Ländern und der Schweiz werde demnächst Antwort erwartet. Inzwischen habe der niederländische Gesandte in Petersburg gegen alle Handlungen der Volkskommission, durch die niederländische Interessen geschädigt werden, Widerspruch erhoben. Der Gesandte habe seiner Regierung das Recht vorbehalten, Schadenvergütung zu verlangen.

Spanien.

• Das Wirtschaftsabkommen mit den Westmächten bereitet nach Meinungen aus Madrid immer erneuten Schwierigkeiten und Hindernissen. Das spanische Amtsblatt „Correspondencia militar“ verlangt, daß England und seine Verbündeten das Risiko auf sich nehmen, die spanische Ein- und Ausfuhr zu versichern. Andere Blätter wünschen, daß das Parlament die Handelsverträge erörtere.

Italien.

• Die von der Regierung verkündete freiwillige Mobilisation fordert alle Männer und Frauen vom 14. bis 50. Lebensjahre zu landwirtschaftlichen, industriellen, professionellen, kommunalen und allen anderen privaten und öffentlichen Arbeiten auf. Neben allen Kriegsbetrieben werden auch Fabriken und tageweise, sogar für Arbeiten dabei willigen sich zur Verfügung stellen, so tritt die allgemeine Mobilisation in Kraft. Diese Maßnahme erstreckt sich jedoch nur auf Männer.

Belgien.

• Infolge eines Beschlusses des Appellhofes in Brüssel haben die Justizbehörden zwei Mitglieder des Rats von Flämern wegen ihrer politischen Tätigkeit für die Selbständigkeit Flanderns verhaftet. Dieser Vorgang, der auch im Ausland nicht anders beurteilt werden dürfte, ist rechtlich nicht haltbar und trägt den Charakter einer gewaltsamen Demonstration. Dabei hat der General in Freiheit gesetzt werden und das weitere Verfahren Appellhofes, die bei dem Entschluß mitgewirkt haben, von den vier Präsidenten des Appellhofes sind in worden.

Aus In- und Ausland.

• Berlin, 16. Febr. Graf Hertling wird wahrscheinlich am Mittwoch die erwartete große Rede halten als Einleitung zu der Besprechung des Friedensvertrages mit der Ukraine.

• Berlin, 16. Febr. Das Gerücht, daß Staatssekretär v. Rühlmann sich heute nach Budapest begeben will, ist nach T.Z. unzutreffend.

• Stuttgart, 16. Febr. In der Abgeordnetenwahl wurde der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, als Bundtagsabgeordneter wiedergewählt.

• Budapest, 16. Febr. Der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary ist heute morgen gestorben.

• Budapest, 16. Febr. Handelsminister Soterengy und Minister für Volksernährung Fürst Windischgratz begeben sich heute abend nach Berlin.

• Genf, 16. Febr. Aus Paris wird gerüchtweise gemeldet, daß der zum Tode verurteilte Dolo-Pascha sich verabschiedet habe.

• Washington, 16. Febr. Präsident Wilson hat eine Deklaration erlassen, wonach alle Ein- und Ausfuhr vom heutigen Tage ab einer besonderen Erlaubnis bedürftig ist.

Nah und Fern.

• O Zuwachs des Ziegenbestandes. Bei der Ziegenhaltung stellt sich die Entwicklung trotz des Krieges außerordentlich günstig dar. Nach den Mitteilungen des Preussischen Landesamts hat sich in Preußen der ansehnliche Ziegenbestand von 2 099 381 am 1. Dezember 1915 auf rund 2 808 919 am 1. Dezember 1916 vermehrt. Da die Ziegen von der weniger bemittelten Bevölkerung hauptsächlich zur Milchgewinnung gehalten wird, ist ihre zunehmende Verbreitung eine erfreuliche Erscheinung.

• O Jugend von heute. Aus Leipzig wird berichtet: Vereichte Empörung riefen bei den Mitreisenden ein paar dumme Jungen wach, die in einem Wagen zweiter Klasse von Altenburg nach Meuselwitz fuhren. Zigaretten qualmten und sie mit Markschreien anbrannten. Das kommt davon, wenn man junge Burken, die kaum den Kinderschuhen entwachsen sind, und gar keine Ahnung vom Leben und seinen Anforderungen haben, unsinnig hohe Löhne zahlt.

• O Eine ganze Schleichhändlergesellschaft verhaftet. Die Kölner Polizei hatte erfahren, daß eine Anzahl von Kölner Persönlichkeiten, die große Schleichhändlergeschäfte betreiben, in einem dortigen Hotel mit einem von Berlin kommenden Händler, der ebenfalls Schleichhändlergeschäft im Großen betreibt, zusammentreffen wollten, um ihm ihre Offerten zu machen. Der Berliner Gast wurde nun von der Polizei am Bahnhof verhaftet. An seiner Stelle und unter seinem Namen trat ein Polizeibeamter im Hotel ab. Der Beamte ließ die Schleichhändler einzeln in ein Zimmer treten, notierte ihre genauen Adressen und Offerten, worauf sie, als sie durch eine zweite Tür das Zimmer verlassen wollten, von einem anderen Polizeibeamten verhaftet wurden. Bisher wurden sieben Schleichhändler festgenommen.

• O Das Gutachten der Handelskammer der Kriegsmacher-Angelegen. Der erste Staatsanwalt bei dem Landgericht Hildesheim hat den Beamten der Staatsanwaltschaft und der Polizei-Direktion nahegelegt, bei Eingaben wegen Überschreitung der Höchstpreise, übermäßiger Preissteigerung, Kriegswuchers, möglichst im ersten Stadium des Verfahrens das Gutachten der Handelskammer einzuholen.

• O Starke Einschränkung des Zugverkehrs in der Schweiz. Der Schweizer Bundesrat beschloß, neue Einschränkungen im Zugverkehr einzuführen, und zwar gegenüber dem bisherigen Verkehr um ungefähr ein Drittel. Der Schnellzugverkehr wird für Sonntags vollständig aufgehoben, auch zahlreiche Personenzüge fallen aus, so daß für den Sonntag nunmehr nur ein Rotverkehr aufrecht erhalten bleibt.

• O Das Braunkohlensyndikat gescheitert! Die Verhandlungen über die Bildung eines freiwilligen Syndikats für den preussischen Braunkohlen-Bergbau stießen der Elbe hin bei einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des für die Bearbeitung der einschlägigen Fragen gewählten Zwölferausschusses gescheitert, nachdem sich von vornherein unüberbrückbare Gegensätze in den Auffassungen über die Frage der Einführung einer Einheitsmarke innerhalb der beteiligten Werke herausgestellt hatten.

• Ein energischer Schmied. Wenig Federlesen mit der Rundschiff macht nach einer Anzeige im „Siebenlechner Wochenblatt“ ein Schmiedemeister. Er läßt seinen Kunden folgendes wissen: „Denjenigen, denen meine Schmiedearbeiten für das Jahr 1917 zu teuer gewesen sind, zur Kenntnis, daß meine Billigkeit auf weitere bewusste Arbeiten verglichen. Sonst ist mir jeder andere Kunde jederzeit willkommen.“

• O Die Brüste über den Vespurnus. Der Vauven aussehend der türkischen Kammer hat den Gesandten betreffend einen Vertrag mit einer Budapest Firma über Bohrungen und Bohrarbeiten für eine Brücke und einen Tunnel von Europa nach hier mit einem Kredit von 10 000 Pfund dafür angenommen. Die Arbeiten sollen im April beginnen.

Locales und Provinzielles.

Wochblatt für den 19. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Monduntergang	8 ¹⁷ V.
Sonnenuntergang	5 ¹⁷	Mondaufgang	10 ¹⁰ V.

1889 Schwedischer Vokalist Soante Arkenhus geb. — 1893 Forschungskreisler Soen v. Sebin geb. — 1897 Niederländischer Dichter Miltatull (Eduard Deller) gest. — 1916 Vokalist und Philosoph Ernst Nach gest.

• O Nur ein Zentner! In diesen Tagen beginnt die Arbeit der Feststellungsausschüsse, deren Aufgabe es ist, die Getreidevorräte bei den Landwirten zu ermitteln und genau festzulegen. Das Ergebnis dieser Feststellungen ist bestimmend dafür, wie sich unsere Brotversorgung in den letzten Monaten des laufenden Jahres gestalten wird. Nach den Berechnungen, die vorfristig gemacht sind, können wir die Versorgung in der bisherigen Weise durchführen. An den Landwirten wird es jetzt sein, zu beweisen, daß sie gewillt sind, ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber im vollen Maße zu tun. Belsch kann ich der Landwirt, der früher gewohnt war, als reicher Mann auf seinem Grund und Boden zu wirtschaften, noch gar nicht klar machen, was es bedeutet, wenn bei ihm nur eine verhältnismäßig geringe Menge Brotgetreide dem allgemeinen Verkehr entzogen wird. Besser als alle gelehrten Auseinandersetzungen, die der einfache Sinn des Landmannes nicht begreift, wirken Beispiele. Ein solches Beispiel ist folgendes: Wir haben in Deutschland 14 Millionen Selbstversorger. Wenn nur für jeden Selbstversorger im ganzen Jahre ein Zentner Brotgetreide über das zulässige Maß hinaus verbraucht oder sonst der öffentlichen Versorgung entzogen wird, so macht das im Jahre 700 000 Tonnen aus; eine Menge, die genügt, um unser Volk, einschließlich des Meeres, für zwei volle Monate zu versorgen. — Stadt und Land sind aufeinander angewiesen. Aus dieser Erkenntnis wird auch die Kraft erwachsen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden.

• O Landverkehrsgeheimnisse und Kraftwagenverkehr. Neben vielen anderen tiefgehenden Wirkungen hat der Krieg auch auf unser Verkehrsleben Einflüsse hemmend und unterbrechender Art ausgeübt, deren Folgen auf die Volkswirtschaft für jeden augenblicklich liegen und nicht näher geschildert zu werden brauchen. Zweifellos wird es eine der wichtigsten Arbeiten nach dem Friedensschluß bedeuten, die gestörten Verkehrsmittel nicht nur auf die alte Höhe zu heben, sondern sie weiter auszubauen und zu vervollkommen, damit die kommenden ungeheuren Aufgaben in ausreichender Weise bewältigt werden können. Nicht zum wenigsten werden die öffentlichen Kraftwagenlinien in den Vordergrund der Erwägungen zu treten haben, da sie nicht allein der Personenbeförderung ausgedehnte Möglichkeiten bieten sollen, sondern vor allen Dingen den Güterverkehr von Ort zu Ort, vom Land zur Stadt starke Förderung geben sollen. Welche außerordentliche Bedeutung gerade die Landwirtschaft z. B. den Kraftwagen als Zubringerlinien aus nicht unmittelbar an Eisenbahn- und Schiffverbindungen gelegenen Gegenden schenken muß, wurde soeben noch auf dem Gründung von Landverkehrsgeheimnissen empfohlen wurde. Für alle diese Fragen und ihre Wertung sind gründliche Studien notwendig, zu deren Erleichterung nicht wenig die feierliche Veranstaltung des Kaiserlichen Automobilclubs herausgegebenen „Verkehrswissenschaftlichen Abhandlungen“ herausgegebenen „Öffentliche Kraftwagenlinien im Weltverkehr“ von Dr. Walter Res, Oberleutnant im Reserveinfanterie-Regiment, beitragen können. Eine Verkehrslehre im Rahmen theoretischer Volkswirtschaftslehre auszubauen, das ist der ausgesprochene Zweck des Buchleins, das nach dem Kriege sich gebietlich geltend machen wird, schätzenswerte Aufschlüsse geben kann.

• SS Quartier-Verein. Am Freitag abend fand im Hammerischen Lokale die Jahres-Hauptversammlung für die Jahre 1916-17 statt. Der Vorsitzende, Herr August Gran, eröffnete mit Worten treuen Gedankens des im Felde stehenden Mitglieder die Versammlung und gedachte auch der gefallenen und verstorbenen Kameraden im Felde sowohl wie in der Heimat. Seine Rede klang aus in dem Wunsche, daß das neue Vereinsjahr die Sängerei bald unter dem Friedensbanner zusammenführen möge. Der Kassierbericht wurde von dem Kassierer Herrn Heinrich Waus vorlesen. Da seit Kriegsbeginn keine Beiträge erhoben werden, kommen aus dem Kassendefizit als Ausgaben 21,77 Mark in Betrachtung. Einem Vorschlag aus der Versammlung, zur Erhebung von aktiven Mitgliederbeiträgen zu schreiten, will man bei der nächsten Zusammenkunft näher treten. Die Protokolle der Berichtsjahre wurden durch den Schriftführer Herrn Robert Schlusnus vorlesen. Aus denselben ergibt sich, daß als Kriegsjahre 4 aktive und 6 inaktive Mitglieder zu befragen sind; 1 aktives, 1 inaktives und 1 Ehrenmitglied sind durch Tod abberufen worden. 8 Mitglieder wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Gesanglich nahm der von 49 (in Friedenszeit) auf 24 Sängern reduzierte Chor gelegentlich des Vortragsabends im „Rheinberg“ am 17. Okt. v. J. teil und sang auch des öfteren seinen verstorbenen Mitgliedern und Kriegern am Grabe den letzten Abschiedsgesang. Die Gesänge werden nach wie vor von dem seitherigen Vorstand weitergeführt. Diplom- und Jubiläumsgedichte für 25jährige Vereinsjubilare erfolgen zu gelegener Zeit. — Der Einleitung des Herrn Bürgermeisters zu gefälligen Mitwirkung an einem Vortragsabend soll entsprochen werden.

• SS Kartoffelpreis. Eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln hält man auch für das Jahr 1918 für nicht angängig. Der Preis wird sich daher ebenso wie im Jahre 1917 auf einem Grundpreis von 8 Mark für den Zentner Kartoffeln und 5 Mark für den Zentner Spätkartoffeln aufbauen. Auch die üblichen Zuschläge sollen beibehalten werden.

• S De Rheingaukreis wird auf die bevorstehende 8. Rheingaukreistage 800 000 Mk. zeichnen. Die Gesamtzeichnung des Kreises erreicht damit rund 3 000 000 Mk. — Der Preis für die Rheingaukreistage erhöht werden, und zwar von 76 Pf. auf 80 Pf. für das Brot. Um Arbeit, Licht und Kosten zu sparen, dürfen die eroberten Kunststoffe im ganzen Rheingaukreis nur Montags, Mittwochs und Samstags offen bleiben. — Der Battereipreis ist neulich einheitlich für den ganzen Rheingaukreis auf 4.40 Mark für das Pfund festgelegt worden.

Bekanntmachung

Bei allen Anträgen auf Beurteilung oder Zurückstellung von landwirtschaftlichen Arbeiten ist in Zukunft die militärische Bewährungsfähigkeit des zu Beurteilenden (ob L. v., g. v., a. v., Feld, Gasse oder Heimat) und die genaue Größe des Gutes getrennt nach Ackerland, Wiesen und Weinberge anzugeben.

Der Bürgermeister.

Entlaufen

brauner Jagdhund mit gelbem Halsband auf den Namen Treffend.

Wiederbringer Belohnung.

Pass. Viehlicher Dorf bei Friedrichshagen.

Impragnierte Weinbergs-pfähle

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Zuverlässige Zeitungsträger

gesucht

Rheinische Nachrichten.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Trocken und heiter, nachts noch ziemlich strenger Frost. Mit dem Abnehmen der Räte ist zu rechnen.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Bei Fliegeranriffen

Es ist vielfach vorgekommen, daß die Bewohner bei ihrer Flucht in den Keller die Zimmer einschloßen, sodaß plötzlich Erhellung des Stabstilles eintrat. Durch solche Verhinderung der Lichtquellen erhöht sich die Gefahr erheblich, da durch sie dem angreifenden Flieger die Möglichkeit gegeben wird, sich zu orientieren und zu einem gezielten Bombenabwurf zu gelangen.

Die Pol-Verwaltung.

Die Lebensmittel für Kinder, Umlauber und Kranke sind bis 15. 8. in dem Geschäft der Frau Pfeffer zu beziehen. Ausgabezeit: 19. und 20. Februar und 1. und 2. März. Der Magistrat

Zahlungs-Erinnerung

Am die Zahlung der rückständigen Staats- und Gemeindeforderungen für das Steuerjahr 1917 wird nochmals erinnert.

Rückständige Anmahnung erfolgt am 24. d. M. Die Stadtkasse.

Brennholz-Versteigerung

Am Mittwoch den 20. d. M. um 10 Uhr 30 Min. 11. 12. Nr. 188 bezieht die Gemeinde aus den Forsten 52 Decker und 53 a Gehrauntes zur Versteigerung:

6 Hm. Eichen-Rupfscheit (220 Mtr. lang).

6 Hm. Eichen-Rupfscheit (220 Mtr. lang).

338 Buchenscheit und Knüppel

48 Heferscheit

Dändler und auswärtige Steigerer sind nicht zugelassen. Zusammenkunft an der Sägemühle Hardschub Braubach 15. Februar 1918. Der Magistrat.

Die allg. meinen Eisenplatte werden hierdurch von heute an aufgehoben. Bedürftige Familien können von jetzt ab wieder Eisenplatte bei uns beantragen. Der Magistrat.

Wer einen Bezugschein fordert ohne dringende Notwendigkeit versündigt sich gegen das Vaterland.

Die Bezugscheine sind verpflichtet, in jedem einzelnen Falle den vorhandenen Bestand festzustellen und die Richtlinien der Reichsbefehlungsstelle genau zu beachten.

Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorrätig bei

Geschw. Schumacher.

Kommunion- und Konfirmations-Geschenken

wie: Portemonnaie, Manschettenknöpfe, Borkenadeln, Ketten, Ohrringchen und sonstiges in verschiedenen Preislagen sehr vorteilhaft.

Rud. Neuhaus.

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

a B 3.70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen Gg. Phil. Clos.

Nestor

in Unterröden und Denden — alte Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Rohlenlöcher, Stacheln und sämtliche Feuergeräte

wieder zu haben bei

Georg Philipp Clos.

Schneiderinnen

Hübsche Auswahl in Spitzen und Zinzen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Echte

Chappseide

in farbig a 2. 25 Pig.

Geschw. Schumacher.

Spitzen für Damen

in schwarz, weiß und farbig in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Rückenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping

Geg. Phil. Clos.

Dreifüße

zum Selbstbestellen der Schuhe neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Herrn-Schlipse

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Vorbau- schlosser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Sämereien

der Besten aus den Samen- züchtereien J. Eifers, Düsseldorf sind eingetroffen und empfehlen solche zur Abnahme.

Rud. Neuhaus.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Bester Mörtel zum Ausbessern der Chamotte-Ofen für Ofen und Herd, sowie auch

Chamottesteine

empfehlen Gg. Phil. Clos.

Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei

Geschw. Schumacher.

Feld postkarten

und wieder vorrätig

A. Lemb.

Haarschmuck

besonders schöne Sachen — sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

Taschenlampen und Batterie

zu haben bei

Julius Rüping.

Neu eingetroffen:

Rucksäcke und Einkaufstaschen

in guter preiswerter Ware.

R. Neuhaus.

Pa. ille-Sancen Pulver

Palet 15 Pig

empfehlen

Jean Engel.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

moderne schöne Sachen — in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Spielkarten

das Pat. 1. — M. neu eingetroffen.

A. Lemb.

Wagenschmiere

in 1 Pfund-Flaschen empfiehlt

Jean Engel.

farbiger Seide zu Blusen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl außerst preiswert

Rud. Neuhaus.

Salzgurken

empfehlen

Jean Engel.

Herrn-Kragen und Schlipse

zu haben bei

Geschw. Schumacher

Die Sammelstelle der mündelbaren Nassauischen Sparkasse

in Braubach, Friedrichstr. 13

Bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse zu bilden und sicher anzulegen; auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen. Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an zu 2 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparkassenguthaben finden zu jeder Zeit provisorisch statt und zwar in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassenordnung vorgesehenen Räumungsfrist.

Zinsprozentige sowie Reichsriegelsanleihe und viereinhalbprozentige Reichsschatzanweisungen, sowie mündelbare Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden von der Sammelstelle zum Rückwerte provisorisch frei veräußert, die neuen Zinscheine dieser Schuldverschreibungen kostenlos befreit und als Zinscheine der Landesbankschuldscheine, sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen schon 14 Tage vor dem Verfalltag ohne jeden Abzug eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank, Hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur Einlösung bezw. zur Verrechnung entgegen.

Krebs Lederfett

empfehlen Jean Engel.

Dreifusstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping

Zu der bevorstehenden

Kommunion und Konfirmation

empfehlen in schöner Auswahl und sehr reichen Preisen:

Für Knaben:

Hüte, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Schlipse, Hosenträger, Strümpfe.

Für Mädchen:

Stoffe für Unterzeuge, Kleidchen, Untertailen, Strümpfe, Handschuhe, Haarbänder.

Rudolf Neuhaus.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei

Julius Rüping.

Batterien zu Taschenlampen

empfehlen

Gg. Phil. Clos

Einkochbüchsen mit Gumming

zum Versand ins Feld empfiehlt

Julius Rüping.

Waschbretter

neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Weisse Stoffe

gestickter Mull — Voili gemustert für Communionkleider zu billigen Preisen.

Geschw. Schumacher